

mit Schlägen dazu angehalten wurden. Und als sie nun größer wurden, da wollte ihnen die Arbeit schon gar nicht mehr behagen. Standen sie bei Jemanden im Dienste, so dauerte es kurze Zeit, und sie wurden wieder fortgeschickt, weil sie nur den Müßiggang liebten. Bald waren sie in der ganzen Umgegend als Lauge- nichtse bekannt, und Niemand wollte sie mehr haben.

Der älteste Sohn wurde Soldat, und wegen schlechter Aufführung fast täglich gezüchtigt. Da ihm dieß nicht gefiel, so entwich er heimlich, gerieth unter eine Diebsbande, und verübte viele Räubereien. Endlich wurde er eingefangen, und mit Eisen an den Füßen zu schwerer Festungsarbeit verurtheilt. Sein Bruder ergriff den Bettelstab, und betrog, leibliche Gebrechen vorgehend, seine Wohlthäter. Vor mancher Thüre gab man ihm die heilsame Lehre: „Geh', fauler Mensch, bete und arbeite, wie wir es auch thun müssen, so wird dir's Gott am täglichen Brode nicht fehlen lassen.“ Endlich erbarmte die Obrigkeit sich seiner, und schickte ihn in ein Arbeitshaus, wo er zu strenger Arbeit angehalten wurde. Oft vernahm man aus seinem Munde die kläglichen Worte: „Ach, wie sehr hat sich mein Vater an uns Kindern versündigt, indem er uns stets umher laufen ließ, statt uns an Arbeit zu gewöhnen! Mein Bruder ist unglücklich geworden, und ich, elender Mensch! muß mit Schlägen zur Arbeit gezwungen werden. O, wehe solchen Vätern, die dem meinigen gleichen!“